

Matthias Thoma (41) lernt Imker

Landwirtschaft: Dorothea Heiser hat in Lengfurt einen der wenigen Ausbildungsbetriebe in Deutschland

Von unserer Mitarbeiterin
STEFANIE ENGELHARDT

TRIEFENSTEIN-LENGFURT. »Es kommt Leben in die Imkerei«, freut sich Dorothea Heiser, die die Imkerei Heiser am Immenhof in Lengfurt leitet. Aus einem reinen Familienbetrieb ist einer der wenigen Ausbildungsbetriebe für Imker in Deutschland geworden. Jetzt geht Matthias Thoma (41) aus Johannesberg (Kreis Aschaffenburg) bei ihr in die Lehre.

Dorothea Heiser selbst kannte zwar die Imkerei schon von klein auf durch ihren Vater Heinrich Heiser, der die Imkerei aufgebaut hat, doch erlernt hat sie den Beruf in der Imkereiberufsschule in Celle. Dort hat sie eine zweijährige Ausbildung absolviert.

Bei einer Fachtagung in Veitshöchheim erfuhr sie von der Möglichkeit, selbst auszubilden. Die Voraussetzungen waren da, Dorothea Heiser hat den Imkermeistertitel, so konnte die Anerkennung als Ausbildungsbetrieb vom Fachzentrum für Bienen in Veitshöchheim erfolgen.

Die Imkermeisterin freute sich auf die neue Herausforderung. Sie wurde der siebte anerkannte Ausbildungsbetrieb für Imker in Bayern. Doch in der Schule in Celle sind aktuell lediglich fünf angehende Imker aus Bayern, die Imkerei ist immer noch ein sehr selten ausgeübter Beruf.

Vom Hobby zum Beruf

Umso mehr freute sich Dorothea Heiser, dass sie Matthias Thoma aus Johannesberg kennen lernte, der den Imkerberuf erlernen wollte. Der 41-jährige verheiratete Vater eines vierjährigen Sohnes war im Erstberuf Druck- und Medientechniker. Jetzt macht er sein Hobby, die Imkerei zum Beruf und nimmt die 52 Kilometer Fahrtstrecke einfach gerne in Kauf. »Ich bin total froh, in dieser Imkerei lernen zu können«, schwärmt Matthias Thoma.

»Ich sehe jeden Tag etwas Neu-



Matthias Thoma und Maria von Schledorn mit ihrer Ausbilderin, der Imkermeisterin Dorothea Heiser (rechts). Foto: Stefanie Engelhardt

Hintergrund: Beruf Imker heißt offiziell »Tierwirt mit Fachrichtung Imkerei«

Der Ausbildungsberuf Imker heißt offiziell: Tierwirt mit Fachrichtung Imkerei. Er gehört dem Bereich der Landwirtschaft an und dauert in der Regel drei Jahre.

Bereits im Mittelalter wurde der Beruf von den Zeidlern ausgeübt, die als Angestellte oder Beamte von Grundherren, die Waldbienenzucht betrieben. **Heute ist das Berufsbild sehr abwechslungs-**

reich und verlangt ein breites Wissen. Neben der Bienenhaltung werden in der Ausbildung Holzarbeiten, züchterisches Wissen, biologische Zusammenhänge, Produktkenntnisse ebenso wie kaufmännische Fähigkeiten vermittelt. Ein Imker muss Einsatzbereitschaft mitbringen sowie selbstständig und körperlich arbeiten können. Er ist viel in der Natur und hat über eine

direkte Vermarktung auch viel Kontakt zu Menschen. Nach der Ausbildung wagen viele Schulabgänger den Schritt in die Selbstständigkeit oder werden in größeren Imkereien als Imkergehilfen gesucht. Es besteht auch die Möglichkeit, im Ausland in großen Betrieben zu arbeiten. Als Weiterbildung kann man seinen Imkermeister machen. (ste)

es, es sind keine monotonen Arbeiten und jedes Jahr muss man sich neu auf eine veränderte Natur und deshalb auch eine veränderte Imkerei einstellen.« In diesem Jahr war der besonders milde Winter, was sehr untypisch war, ein Problem für die Bienen. Sie hatten kaum Winterruhe, die Bienenvölker sind jetzt sehr stark aber leider konnte sich auch die Varroamilbe während des milden Winters gut entwickeln.

Dies alles hat Matthias Thoma jetzt schon gelernt.

Die zwei Jahre Ausbildung in Vollzeit, die er im September 2015 begonnen hat, hat er noch nicht bereut. Er freut sich jeden Tag aufs Neue, mit den Bienen in Kontakt zu kommen, die Aufwärtsentwicklung der Bienenvölker zu beobachten und den Honig zu ern-

ten.

Er kommt mit seiner Chefin und mit Praktikantin Maria von Schledorn (26) sehr gut aus. Die junge Frau aus Thüringen hat Ernährungswissenschaften sowie Öko- agrarmanagement studiert. Jetzt will sie die Völkerführung in einer Imkerei miterleben.

» Gerade jetzt im Frühjahr ist die spannendste Zeit. «

Maria von Schledorn, Praktikantin

Den Lengfurter Bienenhof schätzt sie wegen der guten Qualität der Produkte, die gewonnen werden, und der sehr lehrreichen Arbeit. Das Praktikum macht ihr sehr viel Spaß. »Es ist einmalig, ich nutze jeden Tag«, so Maria von Schledorn. »Gerade

jetzt im Frühjahr ist die spannendste Zeit, die Faszination an den Bienen und die Produktion von Lebensmitteln mit zu erleben.«

Für Matthias Thoma dauert die Ausbildung jetzt noch 1 ½ Jahre. Der Unterricht an der Berufsschule am Institut für Bienenkunde in Celle ist auf die Zeit von Januar – März gelegt, wenn wenig Arbeit an den Bienenvölkern ist. Die Ausbildung endet mit einer Abschlussprüfung mit einem schriftlichen, praktischen und einem mündlichen Teil. Geprüft werden dabei Botanik, die Anatomie der Honigbiene, die Wachsgewinnung, Honiggewinnung und auch die Bienenkrankheiten.

Vor der Prüfung ist ihm nicht bange, denn täglich lernt er auf dem Immenhof dazu.